

Joel R. Beeke & Diana Kleyn

Auf **Fels** gebaut

3



Wie Gott durch eine  
**Schneewehe** rettete  
und andere Andachtsgeschichten



Joel R. Beeke & Diana Kleyn

Wie Gott durch eine  
**Schneewehe** rettete  
und andere Andachtsgeschichten



betanien

Die Bibelzitate folgen in der Regel der Schlachter Version 2000, gelegentlich auch der Übersetzung von Hermann Menge sowie der revidierten Elberfelder Bibel.

1. Auflage 2013

Originaltitel:

How God used a Snowdrift. Building on the Rock Series Vol. 3

© 2003 Reformation Heritage Books, Grand Rapids, MI

Veröffentlicht bei Christian Focus Publications Ltd., Schottland

© der deutschen Ausgabe: Betanien Verlag 2013

Postfach 1457 · 33807 Oerlinghausen

[www.betanien.de](http://www.betanien.de) · [info@betanien.de](mailto:info@betanien.de)

Übersetzung: Anne Mirjam Quiring

Lektorat: Silke Voß

Satz: Betanien Verlag

Cover: 18prozent.de mit einem Bild von Jeff Anderson

Illustrationen: Jeff Anderson

Druck: Arka, Cieszyn, Polen

ISBN 978-3-935558-33-4

# Inhalt

Wie man dieses Buch verwendet . . . . .	7
Kürzere Erzählungen . . . . .	10
Längere Erzählungen . . . . .	11
<b>Teil 1: Dramatische Rettungsaktionen . .</b>	<b>13</b>
1. Eine wunderbare Befreiung . . . . .	15
2. Wie Gott durch eine Schneewehe rettete . .	23
3. Die Rettung des Kapitäns . . . . .	29
4. Bleib ganz nah am Fels! . . . . .	39
5. Gott ist treu . . . . .	42
6. Hermanns Flucht . . . . .	52
7. Im Nebel versteckt . . . . .	57
8. Alle Dinge dienen uns zum Besten . . . . .	59
9. John Reynolds . . . . .	63
10. Die Grube im Schnee . . . . .	69
11. Der einzige Mittler . . . . .	73
12. Der Fels des Heils . . . . .	79
13. Gerettet durch ein Lamm . . . . .	86
14. Die Geschichte vom Bankangestellten . . . .	88
15. Die kleine Sklavin . . . . .	93
16. Der Mann und der Tiger . . . . .	101
<b>Teil 2: Gott ehren . . . . .</b>	<b>105</b>
17. Ein Frisör erhält seinen Lohn . . . . .	107
18. Die Reue des Kapitäns . . . . .	112

19. Die weise Antwort eines Kindes . . . . .	115
20. Das Geschenk eines Kindes . . . . .	117
21. Bettys Gehorsam . . . . .	121
22. Bills erste Arbeitsstelle . . . . .	127
23. Ich kann mich nicht entscheiden! . . . . .	135
24. Mein Glaube ist für jedes Wetter gut . . . . .	139
25. Ein verhärtetes Herz . . . . .	143
26. Raymond Jones . . . . .	146
27. Mit dem Besten zufrieden. . . . .	149
28. Bitte und Danke sagen . . . . .	152
29. Der Segen des Gebets . . . . .	157
30. Die Fangstelle. . . . .	165
31. Ein Farmer und der Sonntag . . . . .	171
32. Theos Frage . . . . .	176
Bibelstellenverzeichnis . . . . .	183
Antworten . . . . .	185
Über die Verfasser, Danksagung . . . . .	189
Gesamtüberblick über die Reihe . . . . .	191

# Wie man dieses Buch verwendet

Alle Geschichten in dieser Buchreihe basieren auf tatsächlichen Ereignissen, von denen die meisten in früheren Jahrhunderten geschehen sind. Wir haben sie aus verschiedenen Quellen entnommen und sie in kindgerechter Sprache nacherzählt. Viele von ihnen liegen hier erstmals in gedruckter Form vor; andere wurden (auf Englisch oder Niederländisch) vor einigen Jahrzehnten schon einmal veröffentlicht, allerdings ohne die hier beigefügten Fragen und Anregungen für Andachten.

Die Geschichten in diesem Buch und in den anderen Bänden der Reihe »Auf Fels gebaut« legen allesamt nachdrücklich den Schwerpunkt auf die biblische Botschaft der Errettung. Sie sind für mehrere Zwecke ideal geeignet.

## **Geschichten für Andachten**

Diese Geschichten können für die persönliche Andacht eines Kindes oder im Rahmen der Familienandacht benutzt werden.

Jede Geschichte beinhaltet mindestens eine Bibelstelle oder verweist darauf. Am Ende jeder Geschichte wird eine Schriftstelle genannt, die auch im Rahmen der persönlichen oder der gemeinsamen Bibellese in der Familie verwendet werden kann. Viele Geschich-

ten enthalten weitere Bezüge auf die Bibel; manche enthalten weitere Verse, die man ebenfalls nachlesen kann.

Am Ende jeder Geschichte stehen Fragen, die zum Überdenken, Verinnerlichen und Anwenden des Gelesenen und Gelernten helfen. Diese Fragen kann ein Kind entweder allein für sich beantworten und die richtigen Antworten am Ende des Buches nachschlagen, oder – wofür sich die Fragen besonders gut eignen – sie können in der Familie oder Gruppe besprochen werden. Manche Fragen haben auch keine vorgegebene Antwort, sondern regen zum gemeinsamen Gespräch an.

Außerdem werden je zwei »Anregungen zum Gebet« vorgeschlagen. Sie sind nicht als vorformuliertes Gebet gedacht, sondern sollen als Hilfe für das persönliche Gebet dienen. Sie können dem Kind oder der Familie helfen, über Themen nachzudenken, die mit der Geschichte zu tun haben und sollen ihnen verdeutlichen, wo Gebet nötig ist – sei es für sich persönlich, für andere, für die Gemeinde oder für die Welt. Der jeweils erste der zwei Gebetsvorschläge richtet sich an diejenigen, die bereits bekehrt und wirklich gläubig sind (mit \* markiert). Der zweite Gebetsvorschlag hingegen soll Noch-nicht-Bekehrte (aber auch Christen) anleiten, um Vergebung, Errettung und Erlösung von der sündigen Natur zu beten oder auch Gott für seine Gnade und das Geschenk des Heils zu danken (mit ❖ markiert).

Am Ende jeder Geschichte stehen zudem Fragen, die zur Diskussion anregen. Man kann sie auf sich persönlich beziehen oder auf eine entsprechende Bibelstelle. Die Antworten auf die direkt gestellten Fragen werden am Ende des Buches aufgeführt. Ebenfalls am Ende des Buches findet sich ein Bibelstellenverzeichnis. Zu jeder Kapitelnummer sind dort die Bibelstellen genannt, die in dem Kapitel vorkommen. Dies schließt die Bibelstellen innerhalb der Geschichte ein sowie die Abschnitte mit den Fragen und der Schriftlesung.

### **Unterweisung von Kindern**

Wie die oben genannten Anwendungsmöglichkeiten ist auch die folgende von besonderem Nutzen für alle, die Kinder in der Gemeinde, der Sonntagsschule, Kinderstunden usw. unterrichten. Im fünften und letzten Band dieser Reihe finden Sie ein Schriftstellenverzeichnis für die ganze Reihe in Anordnung der biblischen Bücher. Dort können Sie nachschlagen, auf welche Bibelstellen in welchen Bänden in welchem Kapitel eingegangen wird, sei es in den Erzählungen, in den Fragen oder Schriftlesungen.

Außerdem enthält der Anfangsteil jedes Bandes zwei Listen mit den besonders kurzen und den besonders langen Erzählungen. Dies dürfte vor allem für diejenigen hilfreich sein, die bei der Vorbereitung von Andachten oder Unterricht auf einen bestimmten zeitlichen Rahmen achten müssen.

## K Kürzere Erzählungen

Die folgenden Erzählungen sind relativ kurz. Man kann sie daher für kurz bemessene Familienandachten, Kinderstunden usw. benutzen.

4. Bleib ganz nah am Fels!
7. Im Nebel versteckt
8. Alle Dinge dienen uns zum Besten
13. Gerettet durch ein Lamm
16. Der Mann und der Tiger
18. Die Reue des Kapitäns
19. Die weise Antwort eines Kindes
20. Das Geschenk eines Kindes
24. Mein Glaube ist für jedes Wetter gut
25. Ein verhärtetes Herz
26. Raymond Jones
27. Mit dem Besten zufrieden

## L Längere Erzählungen

Die folgenden Erzählungen sind relativ lang. Man kann sie also bei solchen Familienandachten und Kinderstunden usw. benutzen, für die mehr Zeit zur Verfügung steht.

1. Eine wunderbare Befreiung
3. Die Rettung des Kapitäns
5. Gott ist treu
12. Der Fels des Heils
15. Die kleine Sklavin
22. Bills erste Arbeitsstelle
29. Der Segen des Gebets
32. Theos Frage

Die hier nicht aufgelisteten Geschichten sind von mittlerer Länge.



Teil 1

Dramatische Rettungsaktionen



# 1. Eine wunderbare Befreiung



Peter Barnett war zufrieden. In vielen Stunden harter Arbeit hatte er an einem der großen Webstühle, die in seiner Werkstatt standen, sein erstes Stück Tuch fertiggestellt. Die Rolle Tuch hatte er zu einem Laden in Bristol gebracht, wo der Inhaber sorgfältig die Qualität geprüft hatte. »Sie leisten gute Arbeit, Mr. Barnett. Wir werden Ihnen das Geld für das Tuch senden, nachdem wir es verkauft haben. Meistens dauert das etwa einen Monat.«

Seit letzter Woche war dieser Monat nun um. Jetzt besuchte Mr. Barnett seinen Freund Mr. Williams. In ihrem Gespräch erwähnte Mr. Williams den Tuchladen, in den Mr. Barnett seine Webarbeit gebracht hatte. Er erzählte, dass dieser Laden sehr wahrscheinlich bald schließen müsse.

Mr. Barnett machte sich natürlich Sorgen um seine abgelieferte Ware. Er hatte an dem Stück Tuch, das fast vierzig Meter lang war, hart gearbeitet und wollte es nicht hergeben, ohne etwas dafür zu bekommen. Er ging sofort zu seinem Chef und fragte ihn, ob er am nächsten Tag frei bekommen könne. Es war noch früh am Abend und Mr. Barnett hatte vor, noch vor Einbruch der Nacht ein gutes Stück des Weges zurückzulegen.

Er bekam für den nächsten Tag frei, packte ein paar Sachen zusammen und machte sich auf den Weg. Er musste dreißig Meilen – etwa fünfzig Kilometer – weit gehen und wollte den Weg am frühen Morgen geschafft haben. Er ging, bis es schon sehr dunkel war, dann hielt er an einer Herberge auf dem Weg an, um dort zu übernachten. Ganz früh am nächsten Morgen war er wieder auf den Beinen und bereit, weiterzugehen. Der Gastwirt fragte ihn, wo er denn hinwolle.

»Ich bin auf dem Weg nach Bristol, Sir«, erklärte Mr. Barnett.

»Oh, dann sollten Sie die Straße zum Severn-Fluss nehmen. Dort werden Sie sicherlich ein Boot finden, das Sie nach Bristol mitnehmen kann, damit Sie pünktlich dort ankommen.«

»Vielen Dank für den Tipp, Sir.«

Mr. Barnett nahm die Straße, die der Gastwirt ihm empfohlen hatte, und war sehr bald am Fluss. Im selben Augenblick sah er ein Boot, das gerade ablegte. Er winkte, damit die Männer im Boot auf ihn warteten, aber wie es schien, hatten sie große Eile wegzukommen. Mr. Barnett rief ihnen nach, aber sie ignorierten sein Rufen und waren sehr bald aus seiner Sichtweite verschwunden. Mr. Barnett suchte den Fluss nach einem weiteren Boot ab. Schon bald kam wieder ein Boot und Mr. Barnett zog seinen Mantel aus, um den Leuten auf dem Boot damit zuzuwinken. Erleichtert beobachtete er, dass das Boot beidrehte und auf ihn zukam.

Aber auch die Männer auf diesem Boot schienen nicht sehr erpicht darauf, einen weiteren Passagier an Bord zu nehmen. Es sah aus, als würden sie aufgeregt diskutieren, ob sie ihn mitnehmen sollten oder nicht. Nach etwa zehn Minuten erreichte ihr Boot das Ufer. Als Mr. Barnett näher an das Boot herantrat, fiel ihm auf, dass die Männer sehr grob und verkommen aussahen.

Das Boot legte an und einer der Männer ignorierte die Einwände der anderen einfach und sagte ihm, er könne einsteigen. Mr. Barnett wurde schnell klar, dass diese Männer nichts Gutes im Sinn hatten. Einige flüsterten miteinander. Manchmal konnte Mr. Barnett ein Wort aufschnappen, und was er hörte, beunruhigte ihn. Mr. Barnett bemerkte außerdem, dass das Boot in die entgegengesetzte Richtung, weg von Bristol fuhr. Er sprach einen der Männer darauf an, aber der antwortete ihm spottend: »Denkst du, dass wir dich einfach so gehen lassen, jetzt, da wir dich erwischt haben? Bevor du dich versiehst, wirst du auf dem Grund dieses Flusses liegen!« Sie brachen in lautes Gelächter aus und jeder von ihnen setzte danach noch einen Fluch drauf.

Nun war Mr. Barnett völlig entsetzt. Offensichtlich hielten sie ihn für jemand anderen. Außerdem sah er, dass die Männer immer wieder nach einer Flasche Schnaps griffen, die unter einer Decke versteckt war, was seinen Eindruck verstärkte, dass sie nichts Gutes im Schilde führten.

»Sie machen einen großen Fehler«, wagte Mr. Barnett zu sagen. »Ich denke, Sie verwechseln mich mit jemand anderen.«

Die Männer antworteten ihm gar nicht, stattdessen verspotteten sie ihn: »Versuch nicht dieses Spiel, Mann! Du weißt sehr genau, was hier vor sich geht!«

Mr. Barnett versuchte ihnen zu versichern, dass er nicht die gesuchte Person war, aber das machte sie nur noch wütender. Jetzt konnte er nur noch Gott um seine allmächtige Hilfe bitten. Dann sprach er sehr ernst mit den Männern. »Wenn Sie mir irgendetwas antun, wird Gott Sie dafür richten. Er sieht alles und er weiß, dass ich unschuldig bin!«

Die Männer schauten sich verwirrt an, aber sie sagten nichts. Dann wandte sich Mr. Barnett an jeden



einzelnen von ihnen. Er warnte sie und sagte, jeder von ihnen werde eines Tages vor einem heiligen Gott stehen und ihm für alles, was er getan hatte, Rechenschaft ablegen müssen.

Nach einer Weile rief der Mann, der offensichtlich der Kapitän war: »Ich ertrage das nicht mehr! Wir müssen ihn loswerden! Ich glaube nicht, dass er der Mann ist, für den ich ihn gehalten habe.« Dann drehte er sich zu Mr. Barnett um. »Wo wollten Sie hin, Sir?«, fragte er ihn.

»Ich möchte gerne nach Bristol, und zwar so schnell wie möglich«, antwortete Mr. Barnett.

»Wir können nicht bis dort«, sagte der Kapitän. »Aber wir fahren so weit, wie wir es wagen können, und beschreiben Ihnen dann den Weg nach Bristol.«



Mr. Barnett dankte ihnen für ihre Freundlichkeit und vergaß nicht, im Stillen auch dem Herrn für sein Eingreifen zu danken. Er bemerkte, dass die Männer sich etwas beruhigt hatten und sprach mit ihnen über ihre falsche Lebensweise. Er redete ihnen ins Gewissen und es schien, als hinterließen seine Worte tiefen Eindruck in ihren Herzen.

Als es für Mr. Barnett Zeit war, an Land zu gehen, weigerten sich die Männer, Geld von ihm anzunehmen. Sie boten ihm an, dass einer von ihnen ihn noch bis zu einem Landwirt, den sie kannten, begleiten könnte.

Mr. Barnett nahm das Angebot gerne an und die zwei machten sich auf den Weg. Auch diese Gelegenheit nutzte Mr. Barnett und erklärte dem Mann das Evangelium. Der Mann hörte sehr aufmerksam zu. Er war so interessiert an dem, was Mr. Barnett ihm sagte, dass er eine Kutsche mietete und ihn damit nach Bristol brachte. Mr. Barnett kam gerade in dem Moment dort an, als der Tuchladen öffnete. Er bedankte sich bei seinem Begleiter und stieg aus. Mr. Barnett konnte fast seinen ganzen Stoff zurückbekommen und reiste am Nachmittag sofort wieder zurück. Er dankte Gott für die Bewahrung auf der Reise.

Einige Jahre später wurde Mr. Barnett Prediger. Als er einmal durch ein Dorf reiste, kam jemand auf ihn zu, der sich ihm als »der Mann, der Sie nach Bristol begleitet hat« vorstellte. Mr. Barnett war erstaunt über das veränderte Aussehen des Mannes.

»Sir«, sagte der Mann, »nach allem, was Sie uns damals im Boot erzählt haben und mir dann noch einmal auf dem Weg nach Bristol sagten, fühlte sich keiner von uns mehr imstande, einfach wie bisher weiterzumachen. Ich habe nach der Begegnung mit Ihnen eine Ausbildung zum Tischler gemacht und es geht mir in diesem Dorf sehr gut damit. Ungefähr vier Meilen entfernt von hier besuche ich eine Gemeinde. Unser Kapitän hat bis zu seinem letzten Atemzug immer daran gedacht, für Sie zu beten. Nach der Begegnung mit Ihnen ist er ein völlig anderer Mensch geworden. Er hat seine verwitwete Mutter zu sich nach Hause genommen, wurde ein guter Ehemann, ein guter Vater und ein guter Nachbar. Früher hatten alle Angst vor ihm, weil er ein so verwahrloster Kerl war, aber nachdem wir Ihnen begegnet sind, war er wie verwandelt und das völlige Gegenteil seiner selbst. Er hat ein kleines Geschäft in der Stadt aufgemacht, um den Lebensunterhalt für seine Familie zu verdienen. Außerdem hat er bei sich zu Hause einen Gebetskreis gegründet und die Leute aus der Umgebung zum Bibelstudium eingeladen. Er wollte die ganze Zeit mit anderen Kindern Gottes zusammen sein. Die anderen aus der Bande haben alle eine Arbeit auf einem Frachtschiff gefunden und sie waren seitdem immer höflich und zuverlässig.«

Mr. Barnett freute sich sehr, als er das hörte. Es erinnerte ihn an Jesaja 55,11: »Genauso soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es wird

nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe!«

**Frage:** Lies Psalm 91. Was findest du dort alles, wovor Gott die Gläubigen rettet? Kannst du einen Vers aus Psalm 91 in Matthäus 4 wiederfinden? Was erleidet Jesus in Matthäus 4? Was sagt uns Matthäus 6,13 darüber, worum wir Gott bitten sollen?

**Schriftlesung:** Daniel 3,1-20

**Anregungen zum Gebet:**

- ★ Danke Gott dafür, dass er dich von der Sünde gerettet hat. Danke ihm, dass Christus am Kreuz von Golgatha die Vergebung für die Gläubigen erkaufte hat.
- ❖ Bitte Gott, dir durch sein Wort zu verdeutlichen, was Jesu Leiden und Sterben wirklich bedeuten. Bete, dass du erkennen kannst, dass Jesus für die Sünder gekommen ist und bitte ihn, dass du deine eigenen Sünden seinst.

## 2. Wie Gott durch eine Schneewehe rettete

**A**nfang des 19. Jahrhunderts führte der Feldherr Napoleon Kriege quer durch Europa. Auch das Herzogtum Schleswig, das an der Ostsee liegt und damals zu Dänemark gehörte, war in diese Kriege verwickelt. Auf der Straße zwischen Stralsund und Schleswig marschierte Napoleons Armee und hinterließ eine Spur der Verwüstung und plünderte und mordete in allen Dörfern.

Bertha Schmidt, eine Witwe, lebte mit ihrem einzigen Sohn Karl in einem hübschen und gepflegten Landhaus in dieser Gegend an der Ostseeküste. Eines Tages erreichten erschreckende Neuigkeiten das stille Dorf, in dem sie lebten. Ein feindlicher Trupp Soldaten näherte sich der nahegelegenen Stadt und würde auch durch diese Gegend und das Dorf ziehen. Die Soldaten würden schon am nächsten Morgen ankommen und alles, was sie vorfanden, plündern und zerstören.

Karl machte sich in fieberhafter Eile an die Arbeit. Er verbarrikadierte alle Türen und Fenster und unternahm alles, um ihr kleines Haus so einbruchsicher wie möglich zu machen. Schließlich sank er erschöpft auf einen Stuhl. Aber seine Angst hatte nicht nachgelassen, sie war nur noch schlimmer geworden. Zu allem Überflus zog ein furchtbarer Schneesturm auf,



und der Wind heulte um das kleine Haus und machte fremdartige, schaurige Geräusche.

Karl saß bedrückt und still da. Er war blass und zitterte. Seine Mutter war ebenfalls still. Ruhig las sie ihre Bibel und betete zu Gott. Schließlich öffnete sie die Augen und lächelte ihren Sohn an. Sie wiederholte die Verse eines bekannten Gedichts:

Um uns herum lässt Gott eine Mauer stehen,  
und macht unsere Feinde vor Furcht zergehen.

Karl starrte sie entgeistert an. »Mutter wie kannst du nur so etwas glauben?«, rief er. »Wie kann Gott eine Mauer um unser Haus bauen und dann auch noch eine, die stark genug ist, eine ganze Armee abzuhalten?«

»Hast du noch nie gelesen, dass nicht einmal ein Spatz zur Erde fällt, ohne dass Gott es will, Karl?«, antwortete sie ruhig. Karl gab keine Antwort. Er war nervös und es war ihm unangenehm.

Während der Nacht hatte sich der Sturm gelegt. Dann hörte Karl furchterregende Geräusche, die das Näherkommen der Armee ankündigten. Schreie, krachendes Zerschmettern und Hilferufe waren aus den umliegenden Häusern zu hören. Der schreckliche Lärm kam immer näher und Karl wurde ganz bleich vor Angst.

Aber nach einer Weile verklang der Lärm wieder. Die Armee war vorübergezogen. Karl wagte lange

nicht, sich zu bewegen. Nach einigen Stunden nahm er schließlich die Bretter von den Fenstern ab und versuchte, die Tür zu öffnen. Sie klemmte. Nach vielem Drücken hatte er sie doch so weit aufbekommen, dass er sich herauszwängen konnte. Er musste sich einen Weg nach draußen und nach oben schaufeln, weil der Schnee die gesamte Vorderseite des Hauses bedeckte. Mit großer Anstrengung kletterte er über den Schnee hinweg, bis er an die Straße kam. Dort drehte er sich zu seinem Haus um – und blieb mit offenem Mund stehen. Er konnte nicht glauben, was er da sah! Von der Straße aus konnte man überhaupt kein Haus sehen. Da war nur eine riesige Schneemauer!

»Um uns herum lässt Gott eine Mauer stehen«, dachte er. Er kletterte über den Schnee. »Mutti!«, rief er. »Mutti! Du musst unbedingt nach draußen kommen!« Karl half seiner Mutter durch die Tür und über den Schnee. Dann standen sie beide zusammen auf der Straße und schauten auf »Gottes Mauer«.

Sie mussten beide eine Weile mit den Tränen kämpfen. Schließlich schaute Frau Schmidt in den Himmel und sagte: »Treu ist der, der es verheißten hat, er wird seine Verheißungen erfüllen.«

Gott kann sehr schnell und auf unglaubliche Weise unser Gebet erhören, wenn wir es brauchen. Doch erhört er unsere Gebete immer so schnell und auf außergewöhnliche Weise?

**Frage:** Sollten Kinder Gottes sich Sorgen machen, wenn sie in Gefahr sind? Was sollten sie stattdessen tun?

**Schriftlesung:** 2. Könige 7,13-23; Matthäus 10,29

**Anregungen zum Gebet:**

- ★ Danke Gott, dafür, dass er niemals schläft oder nicht aufpasst. Vertrau ihm, dass er dich beständig und für immer beschützt.
- ❖ Bete, dass Gott dich davor bewahrt, in Versuchung nachzugeben. Bitte ihn, dass er deine Seele wie mit einer festen Mauer schützt und dass er dir hilft, ihm dein Leben ganz anzuvertrauen.



### 3. Die Rettung des Kapitäns

L

Kapitän Ryder besaß ein großes Handelsschiff, mit dem er seinen Lebensunterhalt verdiente. Oft musste er Handelswaren von Südamerika nach Australien transportieren und von dort aus brachte er dann eine neue Ladung nach China. Seine Mannschaft bestand aus dreizehn Seeleuten, darunter auch ein Zimmermann.

Einmal, im Frühling, hatte Kapitän Ryder ein ernsthaftes Problem: Sieben seiner Männer kündigten den Dienst, als sein Schiff in Südamerika anlegte. Jetzt musste er einen neuen Zimmermann und sechs Matrosen finden. Noch während er mit der fieberhaften Suche nach geeigneten Helfern beschäftigt war, kam ein Mann auf ihn zu. Er sah aus wie ein Beamter.

»Sagen Sie, Kapitän«, fing der Fremde an. »Ich suche nach einem Schiff, das mich nach Tahiti bringt. Hätten Sie vielleicht Platz für mich?«

»Selbstverständlich!«, antwortete Kapitän Ryder. Die Insel Tahiti lag sowieso auf ihrem Weg durch den Südpazifik. »Wir würden uns sehr geehrt fühlen, wenn Sie mit uns segeln würden! Wenn ich Erfolg bei meiner Suche nach neuen Seeleuten habe, kann ich nächsten Mittwoch auslaufen. Wären Sie dann bereit?«

Der feine Herr war tatsächlich ein hoher Beamter, ein Gouverneur, und hieß Mr. Wilson. Er suchte

nach einer Möglichkeit, eine große Summe Geld zum Gouverneur von Tahiti zu bringen. Er war sehr froh, jetzt einen Platz auf Kapitän Ryders Schiff gefunden zu haben, das *Seven Seas* («Sieben Meere») hieß. Als er in seine Unterkunft zurückkehrte, legte er das Geld in eine Schachtel und versteckte diese in seinem Gepäck. »Ich werde nicht einmal dem Kapitän etwas von dem Geld sagen«, dachte er. »So wird niemand von meinem Geheimnis erfahren, und ich brauche mir auf der Fahrt keine Sorgen zu machen.«

Aber Tillie, ein Mädchen, das im Büro von Gouverneur Wilson angestellt war, wusste von dem Geld. Leider hatte sie die schlechte Angewohnheit, ihre Abende in zweifelhafter Gesellschaft zu verbringen. Eines Abends erwähnte sie ihren Freunden gegenüber, dass ihr Chef, der Gouverneur, einen Geheimauftrag zu erledigen hatte. Sie erzählte ihnen, wie viel Geld er bei sich hatte und dass er am nächsten Mittwoch mit der *Seven Seas* auslaufen würde.

Tillie merkte dabei gar nicht, wie aufmerksam Harry Jensen ihrem Bericht lauschte. Harry war von Beruf Schiffszimmermann, aber er hatte schon seit Monaten keine Arbeit mehr. Er sah vertrauenswürdig aus, war aber tatsächlich in alle möglichen Verbrechen verwickelt. Nachdem er Tillies arglosem Geplauder bis zu Ende zugehört hatte, machte er sich sofort auf die Suche nach dem Kapitän der *Seven Seas*. Nun würde er endlich doch noch reich werden! Er hatte sich einen schlimmen Plan ausgedacht.

Dann hatte es einen sehr besonderen und unvergesslichen Moment gegeben, durch den die beiden Freunde zu Brüdern im Herrn geworden waren.

»Warum bist du so still?«, fragte an diesem Tag einer den anderen, während sie zusammen arbeiteten.

»Und warum bist du so still?«, entgegnete der andere.

Der Erste zögerte noch einen Moment, doch dann schüttete er seinem Freund sein Herz aus. Er erzählte ihm, dass die Gebete der Gärtnersfrau in seinem Herzen brannten wie Feuer. Diese Gebete verurteilten ihn, denn er hatte erkannt, dass er in Gottes Augen ein Sünder war. Er hatte Gott um Gnade angefleht und sehnte sich danach, durch das Blut Jesu Christi, dem Opferlamm für Sünden, reingewaschen zu werden. Daraufhin gestand der andere Maler seinem Freund, dass es ihm ganz genauso ergangen war.

Es lässt sich mit Worten kaum beschreiben, wie sich diese beiden Männer fühlten. Eine enge Bruderschaft war nun zwischen den beiden Malern geknüpft, und obwohl sie diese Worte aus Psalm 133 noch gar nicht kannten, erlebt sie genau das: »Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!« (Psalm 133,1).

Als sie nun im Haus des Gärtners bei der Frau saßen, die einst für sie gebetet hatte, herrschte große Freude. Alle drei lobten zusammen den Herrn, dessen Wege unbegreiflich sind und dessen Gnade ewig Bestand hat. Sie hatten erfahren, wovon Jakobus schrieb:

»Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist« (Jakobus 5,16).

**Frage:** Wer dankte in Lukas 22,17 Gott für das Essen?

**Schriftlesung:** Matthäus 6,5-15

**Anregungen zum Gebet:**

- \* Danke Gott für dein Essen. Danke ihm für Obst, Gemüse, Brot und ausreichend Trinkwasser. Bitte ihn um eine dankbare und bescheidene Einstellung zum Essen.
- ❖ Bitte Gott um Vergebung für deine Sünden und bete, dass er dir einen geistlichen Hunger danach schenkt, ihm zu begegnen und jeden Tag mehr über ihn zu lernen.

## 30. Die Fangstelle

Die Fischerboote segelten durch den Kanal auf dem Weg zu einer guten Fischfangstelle. Alle Fischer hofften auf einen guten Fang. Der Seemann Arie Blaak und sein Neffe Martin waren mit ihrem Boot fast die Letzten, denn ihr kleines Boot war nicht sehr schnell. Der Seemann musste daran denken, wie er vor vielen Jahren einmal fast ertrunken wäre. Gott hatte sein Leben beschützt und er war auf wunderbare Weise gerettet geworden. Danach hatte er sich als verlorener Sünder erkannt und der Herr war ihm gnädig gewesen und hatte seine Gebete erhört. Seitdem war Arie oft durch seine Beziehung zu Gott gestärkt und ermutigt worden.

Arie und Martin segelten aus dem schmalen Kanal auf die offene See hinaus. Die Fischer wussten natürlich, wo die besten Fischfangstellen waren, so dass alle schnell besetzt waren. Arie war enttäuscht. Nur eine Stelle war noch frei und die war so schmal, dass sie nur die Hälfte ihrer Netze auswerfen konnten. Aber jeder wusste, dass dort noch nie jemand etwas gefangen hatte.

Es gab an dieser Fangstelle eine Sandbank, deswegen durften die Fischerboote nicht zu nah heranzufahren. Um dichter heranzukommen, mussten sie ein kleines Ruderboot nehmen.



Arie zögerte. »Lass es uns versuchen, Martin«, sagte er dann. »Wenn der Herr uns segnen will, werden wir trotzdem ein paar Fische fangen.«

Martin nickte. Ein stilles Gebet stieg aus dem Herzen des Seemanns auf. Mit Gott war alles möglich. Wenn sie es nicht versuchten, würden sie auch nichts fangen, aber wenn der Herr ihnen Gelingen schenken würde, könnten sie ein paar Fische fangen, um sie auf dem Markt zu verkaufen. Beide dachten an Jesus, der seinen Jüngern befohlen hatte, ihre Netze auf der anderen Seite auszuwerfen. Und dann hatten die Jünger so viele Fische im Netz gehabt, dass sie ein anderes Boot brauchten, um sie alle an Land zu bringen.

Martin ließ den Anker herunter. Die eine Hälfte der Netze ließ er im Boot, die andere Hälfte verteilten Arie und er im Wasser. Die anderen Fischer zuckten die Achseln und schüttelten den Kopf. »Arie verschwendet seine Zeit«, dachten sie alle.

Kurz danach war alles fertig.

»Lass uns auf ein Wunder hoffen, Martin«, seufzte der Seemann. Dann gingen sie zusammen in die kleine Kajüte im Fischerboot. Sie aßen ihr Mittagessen, ganz still, jeder in seine eigenen Gedanken versunken.

»Wir werden bis zur Ebbe warten, Martin«, sagte Onkel Arie. »Dann rudern wir zu den Netzen. Hingehen können wir nicht, es gibt zu viele Untiefen.«

Als die Ebbe kam, ruderten sie zu ihren Netzen. Bei der Sandbank stiegen die Männer aus und wateten durchs seichte Wasser. Ein unglaublicher Anblick bot

sich ihren Augen. Ihr Netz war voll mit unzähligen Fischen!

»Ich glaube, ich habe noch nie so viele Fische auf einmal gefangen!« Dem Seemann kamen die Tränen. »Schnell, Martin! Bring das Ruderboot!«

Martin zog das Ruderboot so nah wie möglich an die Netze heran. Die Fische wurden portionsweise in das Ruderboot geladen. Das kleine Ruderboot konnte die vielen Fische nicht auf einmal fassen, und die Männer mussten mehrere Male zu ihrem Fischkutter rudern, um das kleine Boot zu leeren.

Endlich waren sie fertig. Die Männer schauten auf Hunderte von Fischen.

»Der Herr hat das vollbracht. Er ist immer noch der gleiche Herr des Universums, der seinen Jüngern geholfen hat, den Fang ihres Lebens zu machen.« Der Fischer fuhr sich mit dem Taschentuch über seine Augen. »Gott ist gut und gnädig.«

Schließlich waren sie bereit, mit ihrer schweren Ladung in den Hafen zurückzukehren. Die anderen Fischer waren mehr als verblüfft, einen so großen Fang zu sehen.

Arie, der Seemann, war sehr glücklich, seiner Frau und seinen Kindern die vielen Fische zeigen zu können, die der Herr ihnen geschenkt hatte. Sie hatten allen Grund dankbar zu sein, denn der Herr hatte sie reich gesegnet. Gott hört die, die in Not sind, wenn sie zu ihm schreien.

**Frage:** Lies 1. Könige 17,1-16. Wer wurde in diesem Abschnitt alles mit Nahrung versorgt?

**Schriftlesung:** Johannes 21,1-14

**Anregungen zum Gebet:**

- \* Danke Gott dafür, dass er dich auf so vielerlei wunderbare Weise und über deine Grundbedürfnisse hinaus versorgt. Danke ihm für seine überfließende Liebe und bitte ihn, dich auch geistlich reicher zu machen.
- ❖ Bitte den Herrn, dir seine Macht zu zeigen, und dir zu deutlichen, dass du ihn brauchst, um vor Sünde, Tod und Verdammnis gerettet zu werden.

## 31. Ein Farmer und der Sonntag

In der fruchtbaren Gegend des Schweizer Emmentals lebte der junge Bauer Johann. Goldener Weizen wogte sich auf seinen großen Feldern und erwartete die Ernte. An einem Sonntagnachmittag bemerkte der Bauer dunkle Wolken, die sich über den Bergen zusammenzogen. Auf einem der Berge regnete es schon. Schnell rief er seine Helfer zusammen.

»Ich will, dass ihr so viel Weizen wie möglich in die Scheune bringt, bevor das Unwetter losgeht. Wenn ihr es schafft, tausend Bündel einzuholen, werde ich euch extra dafür bezahlen.«

Die Männer nickten und setzten sich in Bewegung, um ihre Sensen aus der Scheune zu holen. Doch sie wurden durch die Stimme einer alten Frau aufgehalten. Die Arbeiter drehten sich um und sahen die Großmutter des Bauern mit zwei Gehstützen auf sich zu hinken. Sie war eine liebenswerte Frau von ungefähr achtzig Jahren. Gott hatte sie vor langer Zeit zu seinem Kind gemacht und sie fürchtete Gott und seine Gebote.

»Johann, Johann«, sagte sie mit Tränen in den Augen. »So lange ich mich erinnern kann, habe ich dich niemals auch nicht ein einziges Korn Weizen an einem Sonntag ernten sehen, und Gott hat uns immer gesegnet, wir hatten immer genug. Bisher war das Jahr

sehr trocken, also was wird das bisschen Regen schon schaden? Außerdem gibt Gott den Regen und er gibt auch das Korn. Wir müssen die Dinge so annehmen, wie Gott sie führt und sendet. Johann, entheilige nicht den Tag, den Gott geheiligt hat!«

Jetzt waren alle Helfer um Johann und seine Großmutter versammelt. Einige der älteren Männer verstanden die Weisheit ihres Rates, aber die meisten der Jüngeren lachten. »Das ist einfach nur altmodisch!«, sagten sie zueinander. »Die Zeiten haben sich geändert.«

»Großmutter«, sagte Johann. »Alle neuen Dinge haben einmal ihren Anfang. Ich kann wirklich nichts Falsches daran erkennen, wenn wir heute ernten. Gott ist es egal, ob wir an diesem Tag schlafen oder arbeiten. Ich denke aber, dass er sich mehr freuen wird, wenn er das Korn sicher in der Scheune sieht, als wenn es auf dem Feld verdirbt. Und außerdem: Was ist, wenn es die ganze Woche regnet?«

»Mein lieber junger Mann«, beharrte die Großmutter. »Alle Dinge sind in Gottes Hand. Du weißt, ich bin deine Großmutter und ich bitte dich in Gottes Namen, heute nicht zu arbeiten. Lieber esse ich das ganze Jahr lang kein Brot, als den Tag des Herrn zu missachten.«

»Großmutter!«, rief Johann und rang mit den Händen ärgerlich in der Luft. Er fühlte sich lächerlich, weil er vor seinen Arbeitern zurechtgewiesen wurde. »Wenn ich das einmal mache, heißt das nicht, dass

ich es immer machen werde. Außerdem wäre es doch viel eher eine Sünde, wenn ich meinen Weizen nicht in Sicherheit bringen würde!«

»Aber Johann, Gottes Gebote gelten immer. Und was nützt es dir, wenn du das ganze Korn in der Scheune hast, aber deine Seele verloren geht?«

Johann wurde ungeduldig. »Mach dir um mich keine Sorgen!«, lachte er nervös. »Los, Leute, lasst uns das Korn einholen, bevor wir es verlieren! Der Regen wartet nicht auf uns!«

Schnell drehte er sich von seiner Großmutter weg. Sie schaute ihm still nach, als er zum Stall rannte, um die Pferde anzuspinnen und den Wagen fertig zu machen. Mit Tränen in den Augen befahl sie ihm dem Thron der Gnade an und flehte für ihren Enkel um Vergebung.

Die Männer arbeiteten unter Hochdruck. Nur ab und zu schauten sie in den immer dunkler werdenden Himmel. Als die letzten Garben in der Scheune verstaut waren und die ersten Tropfen fielen, wischten sie sich ihre verschwitzten Gesichter ab und beglückwünschten sich. Johann war noch vergnügter als die anderen. Mit triumphierender Stimme sagte er zu seiner Großmutter: »Jetzt ist alles sicher in der Scheune. Nun kann es regnen, so viel es will und so lang es will! Kein Unwetter kann meinem Korn etwas anhaben!«

Die alte Frau seufzte und schüttelte traurig ihren Kopf. »Du hast eine Sache vergessen, Johann. Über deinem Dach ist Gottes Dach.«

Plötzlich wurde der Himmel unnatürlich hell. Ein Moment der Stille folgte und dann gab es einen ohrenbetäubenden Donnerschlag. Furcht und Besorgnis waren auf jedem Gesicht zu sehen.

»Oh nein!«, keuchte der erste, der seine Stimme wiedergefunden hatte. »Die Scheune! Sie brennt!«

Die Männer hasteten aus dem Haus. Die Scheune war hell erleuchtet. Bis unter das Dach war sie mit Weizengarben – der Arbeit des ganzen Nachmittags – angefüllt. Durch die Flammen und den Rauch konnten die Männer einen kleinen Teil des ehemals goldenen Kornes erkennen, das jetzt in der glühenden Hitze schwelte. Die Arbeiter, die so stolz auf ihren Erfolg gewesen waren, mussten jetzt hilflos zusehen, wie Johanns gesamte Ernte vom Feuer verschlungen wurde. Nur die alte Großmutter schien gefasst zu sein. Flüsternd betete sie: »Was hilft es dem Mann, wenn er die ganze Welt gewinnt und doch Schaden nimmt an seiner Seele?« (Matthäus 16,26). »Oh, himmlischer Vater, nicht unserer Wille geschehe, sondern deiner!«

Bald war die Scheune komplett zerstört. Nichts konnte gerettet werden. John hatte gesagt, seine Ernte sei sicher unter seinem Dach, aber er hatte auf schmerzliche Weise lernen müssen, dass Gottes Dach noch über dem seinen war. »Alle Dinge sind ihm untertan« (Hebräer 2,8).

**Frage:** Verändern sich Gottes Gebote? Was ist der Unterschied zwischen weltlichem Besitz und dei-



ner Seele? (Matthäus 6,19-20). Was geschieht nach Zephanja 2,12-13 mit denen, die nicht an Gott glaubten?

**Schriftlesung:** I. Könige 22

**Anregungen zum Gebet:**

- ★ Danke Gott dafür, dass er treu und in Ewigkeit derselbe ist. Danke ihm auch dafür, dass du dich auf seine unfehlbare Liebe, seine Wahrheit und Stärke verlassen kannst, was auch immer geschehen mag.
- ❖ Bitte Gott dir zu zeigen, wie bedeutungslos Besitztümer sind. Bete, dass er dir verdeutlicht, dass alles auf dieser Erde vergehen muss und es am Ende nur ihn und sein Wort geben wird.

## 32. Theos Frage

L

Theo rannte mit seiner Spielzeugeisenbahn im Raum herum und rief: »Tüüt! Tüüt! Alle einsteigen!«

»Pssst, Theo, Großmutter hat heute starke Kopfschmerzen«, ermahnte Tante Marie.

»Oh, das habe ich vergessen«, sagte Theo und legte seine Hand auf den Mund. »Ich werde leise sein«, versprach er.

Für kurze Zeit flüsterte Theo beim Spielen nur und hängte noch mehr Wagen an seine Lokomotive, aber schon bald wurde er wieder viel zu laut. »Tüüt! Tüüt! Tante Marie, willst du einsteigen?«

Tante Marie schaute von ihrem Buch auf. »Hast du etwas gesagt, Theo?«

»Möchtest du in meinen Zug einsteigen?«, wiederholte Theo. »Wir fahren zum Zoo.«

»Nein, Theo, lass uns lieber etwas machen, was nicht so viel Krach macht. Ich kann dir eine Geschichte aus der Bibel erzählen!«

Als Theo das Wort »Geschichten« hörte, schaute er auf. »Ich mag Geschichten. Letzte Nacht hat Mama mir eine von Robin Hood vorgelesen.«

»Aber die Geschichten in der Bibel sind anders. Komm her, setz dich neben mich. Dann werde ich dir eine erzählen.«

Theo ließ seinen Zug stehen und kletterte auf das Sofa neben seine Tante. »Worum geht es in der Geschichte?«

»Es geht um einen Jungen, der von seinen eigenen Brüdern verkauft und in ein fernes, fremdes Land gebracht wurde. Ganz weit weg von seinem Vater«, sagte Tante Marie.

»Oh!«, sagte Theo und wurde auf einmal ganz ernst.

Tante Marie zog ihn zu sich und fing an, die Geschichte von Josef zu erzählen: »Weit weg von hier gibt es ein Land, in dem es immer warm ist. In diesem Land lebte einmal ein Mann, der hieß Jakob, der hatte zwölf Söhne. Und sein Lieblingssohn war Josef, der Zweitjüngste. Aber seine Brüder verachteten ihn und wollten ihm Böses tun.«

Theo hatte diese Geschichte noch nie vorher gehört. Er unterbrach sehr oft und stellte viele Fragen, aber Tante Marie machte das nichts aus. Sie erzählte Theo, dass Gott Josef beschützte, ganz egal, was Josefs Brüder ihm antaten. Der Herr schaute nach ihm, egal wohin er ging. Josefs Brüder konnten ihn nicht töten, weil der Herr auf ihn aufpasste. Sie erzählte weiter, wie Josef von seinen Brüdern in seinem Heimatland Kanaan an Sklavenhändler nach Ägypten verkauft wurde.

»Wohnt Gott denn in Kanaan oder in Ägypten?«, fragte Theo.

»Gott ist überall. Er war in Ägypten und hörte Josefs Gebet und zur gleichen Zeit war er in Kanaan und hörte auch Jakobs Gebete.«

»Das geht nicht«, meinte Theo.

»Wenn Gott ein normaler Mensch wäre, würde das nicht gehen. Aber er ist Gott und er hat keinen Körper wie wir«, erklärte Tante Marie. »Wir können nur an einem Ort gleichzeitig sein, aber Gott ist überall. Er hört und sieht uns immer und überall. Er weiß sogar, was wir denken.«

Theo war ganz durcheinander. »Wie kann das sein? Ich habe Gott niemals gesehen. Wo ist er?«

»Wir können ihn jetzt nicht sehen, aber eines Tages wird jeder ihn sehen.«

»Wann wird das sein?«, wollte Theo wissen.

»Das hat uns Gott nicht gesagt. Es ist ein bisschen schwierig zu verstehen, nicht wahr?« Als er nickte, sagte sie: »Bitte Gott, dir zu helfen, es besser zu verstehen und es zu glauben.«

»Papa hat mir noch nie davon erzählt«, sagte Theo skeptisch. »Ich glaube das nicht«, brach es plötzlich aus ihm heraus. »Wie kann Gott leben, wenn ich ihn noch nicht einmal sehen kann?«

Marie sah ihn nachdenklich an. Innerlich flehte sie zu Gott, ihr zu helfen. »Theo, hast du einen Onkel, der Ben heißt?«, fragte sie dann.

»Ja!«, rief Theo strahlend aus.

»Wo lebt er?«

»In Rio Grande«, antwortete Theo und verhaspelte sich ein wenig mit dem Namen der Stadt.

»Das ist ein komischer Name«, bemerkte seine Tante. »Ist das weit weg?«

»Oh ja«, antwortete Theo und wurde ganz aufgeregt. »Papa sagt, es ist auf der anderen Seite eines riesigen Ozeans.«

»Ich habe deinen Onkel Ben noch nie gesehen. Ich war noch nie in der Stadt, in der er angeblich lebt. Ich glaube nicht, dass du einen Onkel Ben hast!«

Theo sprang vom Sofa auf und stellte sich vor seine Tante. »Doch, ich haben einen Onkel! Es ist wahr, wirklich!«

»Also«, fragte Tante Marie weiter, »hast du ihn überhaupt schon einmal gesehen oder warst du schon in seinem Haus?«

»Nein, aber Mama und Papa haben mir schon oft von ihm erzählt.«

»Oh, aber du hast mir doch gesagt, dass deine Eltern dir manchmal Märchen erzählen«, sagte Tante Marie leise. »Wie kannst du wissen, dass es kein Märchen ist?«

»Das ist kein Märchen!« Theos Augen blitzten. »Er hat mir ein Boot zum Geburtstag geschenkt und meine Schwester hat eine Puppe von ihm.«

»Also du glaubst, dass du einen Onkel hast, nur weil ein paar Spielsachen mit der Post gekommen sind? Du hast ihn doch vorher noch nie gesehen.«

»Aber Mama und Papa haben gesagt, dass ich einen Onkel Ben habe«, wiederholte Theo.

»So, Theo, jetzt will ich, dass du mir einmal gut zuhörst«, sagte Tante Marie und hob ihn wieder zu sich aufs Sofa. »Du hast gesagt, dass du deinen Onkel

noch nie gesehen hast, aber er schickt dir Briefe und Spielsachen. Deswegen weißt du auch, dass er in Rio Grande wohnt, richtig?»

Theo nickte.

»Wir haben Gott auch noch nie gesehen«, fuhr Tante Marie fort, »aber wir sehen jeden Tag seine Geschenke. Und deswegen wissen wir auch, dass es ihn gibt. Genauso, wie du ein Boot von Onkel Ben bekommen hast, so gibt Gott uns jeden Tag Essen, Trinken und Gesundheit. Er gibt uns alles, was wir brauchen.«

»Aber Mama gibt mir zu essen«, entgegnete Theo.

»Was gibt dir Mama zu essen?«, fragte Tante Marie.

»Brot, Milch, Kartoffeln, Gemüse«, zählte Theo auf.

»Warte kurz«, unterbrach Marie. »Wo bekommt deine Mutter das Brot her?«

»Aus dem Geschäft«, stellte Theo fest.

»Und wo bekommt das Geschäft das Brot her?« Theo wusste es nicht.

»Brot wird aus Mehl gemacht«, erklärte Marie. »Mehl wird aus Weizen hergestellt. Die Bauern ernten den Weizen mit ihren Traktoren und Maschinen. Wie ist der Weizen in die Felder gekommen?«

»Er ist dort gewachsen«, antwortete Theo.

»Richtig«, sagte Tante Marie. »Wer lässt den Weizen wachsen? Der Bauer?« Theo schüttelte den Kopf.

»Gott, den du und ich noch nie gesehen haben, lässt den Weizen und das Gemüse wachsen, damit

wir Lebensmittel zu essen haben«, erklärte Marie. »Er versorgt die Kühe, die Milch geben, und die Hühner, die Eier legen. Wenn Gott all die Pflanzen und Tiere sterben lassen würde, könnte kein Mensch sie wieder zum Leben erwecken, und sehr bald würden wir auch sterben, weil wir nichts mehr zu essen hätten. Deshalb sind alle Menschen, die meinen, es gäbe keinen Gott im Himmel, sehr dumm«, schloss Tante Marie. »Ohne Gott könnte nichts wachsen und wir könnten auch nicht leben.«

Theo hatte still zugehört. Sein Gesicht war sehr ernst. »Dann ist es wahr, dass Gott lebt, stimmt? Genauso, wie mein Onkel lebt?«

»Ja, Theo, das stimmt.« Tante Marie dankte Gott, dass er ihr geholfen hatte, ihrem Neffen diese Dinge zu erklären. Sie wollte Theo deutlich machen, dass er ein neues Herz braucht. »Du musst Gott bitten, dir deine Sünden zu vergeben und dich zu seinem Kind zu machen, Theo. Nur dann kannst du wirklich glücklich werden.«

In den folgenden Jahren war Theos Errettung für Marie ein Gebetsanliegen.

Theo besuchte seine Tante sehr oft und wenn er wieder nach Hause kam, erzählte er seinen Eltern immer, was Tante Marie ihm gesagt hatte. Zuerst regten sie sich darüber sehr auf und eine Zeitlang wollten sie Theo nicht mehr zu ihr lassen. Aber er bettelte so lange, bis sie schließlich einverstanden waren, dass er zu ihr durfte. Auch wenn Theos Eltern niemals zum

Gottesdienst gingen, benutzte Gott Tante Marias einfache Erklärungen zur Errettung ihres Neffen und sie brachte ihn damit auf den richtigen Weg.

**Frage:** Denke über Dinge nach, die du jeden Tag brauchst. Tante Marie erklärte Theo, dass es letztlich Gott war, der ihm das Essen gab, das seine Mutter zubereitete. Wie segnet Gott dich auf ähnliche Weise?

**Schriftlesung:** 2. Chronik 24

**Anregungen zum Gebet:**

- ★ Bitte Gott, dass du viel aus und über sein Wort lernst, sodass du ein Lehrer für zukünftige Generationen werden und die Gemeinde stärken kannst.
- ❖ Bitte Gott, dass du mit großer Gewissheit an ihn glauben kannst. Bete, dass er dir hilft, Zweifel und Unglauben zu überwinden.

# Bibelstellenverzeichnis

## *Kapitel 1*

Psalm 79,8-9; 80,3; 91

Jesaja 55,11

Daniel 3,1-20

Matthäus 4,6; 6,13

## *Kapitel 2*

2. Könige 7,13-23

Matthäus 10,29

## *Kapitel 3*

1. Mose 19,1-29

Matthäus 5,7

## *Kapitel 4*

Jesaja 32,1-8

Johannes 19,34

## *Kapitel 5*

Psalm 89,1-10

Klagelieder 3,22-23

Obadja 15

Matthäus 7,12; 19,19

## *Kapitel 6*

Psalm 119,65-72

## *Kapitel 7*

Psalm 124

Sprüche 1,33

## *Kapitel 8*

Jesaja 3,10

Römer 8,28-39

Hebräer 12,11

## *Kapitel 9*

Apostelgeschichte 27

Philipper 4,8

## *Kapitel 10*

1. Mose 37,23-28

Jeremia 38

Apostelgeschichte 9,1-9

## *Kapitel 11*

Johannes 14,6

Hebräer 4,14-16

## *Kapitel 12*

Jesaja 26,4

Johannes 10,11-18

## *Kapitel 13*

Jesaja 53,5

Johannes 1,29-34

## *Kapitel 14*

1. Mose 16

Josua 7

Apostelgeschichte 5,1-11

Judas 24

## *Kapitel 15*

1. Mose 41,1-45

Apostelgeschichte 10,25; 14,11-14

Römer 9,25-26

## *Kapitel 16*

Richter 14,1-16

Psalm 34,16.20.23; 50,15

*Kapitel 17*

Lukas 18,28-30

*Kapitel 18*

Sprüche 13,15

Markus 12,42

1. Timotheus 6,3-16

*Kapitel 19*

1. Könige 8,22-30

*Kapitel 20*

1. Chronik 29,14

Lukas 21,1-4

Römer 12,1-21

*Kapitel 21*

1. Mose 39

1. Samuel 2,30; 20

*Kapitel 22*

2. Mose 20,15-16

Sprüche 11,1-6

*Kapitel 23*

5. Mose 6,7

Psalm 51,11

Hesekiel 33,11

Johannes 3

Apostelgeschichte 24,25; 26,28

3. Johannes 11

Offenbarung 3,20

*Kapitel 24*

2. Mose 16,13-31; 20,8-11

1. Johannes 5,3

*Kapitel 25*

Apostelgeschichte 24,25; 26,28

Hebräer 2,1-4; 3,7-13

*Kapitel 26*

2. Mose 20,7

3. Mose 19,12

Matthäus 5,34

Jakobus 3,10; 5,12

*Kapitel 27*

5. Mose 8,2

Jesaja 26,34

Apostelgeschichte 16,16-34

*Kapitel 28*

2. Chronik 7,14

Johannes 6,1-14

*Kapitel 29*

Psalm 133,1; 147,16

Prediger 11,9

Matthäus 6,5-15

Lukas 22,17

Apostelgeschichte 9,11

Jakobus 5,16

*Kapitel 30*

1. Könige 17

Johannes 21,1-4

*Kapitel 31*

1. Könige 22

Zephanja 2,12-13

Matthäus 6,19-20; 16,26

Hebräer 2,8

*Kapitel 32*

2. Chronik 24

# Antworten

## **Kapitel 1**

Vor Fallen und Krankheit, vor dem Schrecken der Nacht und Angriffen am Tag, vor Unglück, vor Unfällen, vor wilden Tieren. / Vers 11-12 in Matthäus 4,6. / Dass er uns von dem Bösen erlöst.

## **Kapitel 2**

Nein. / Beten.

## **Kapitel 3**

Arm sein im Geist, trauern, sanftmütig sein, nach der Gerechtigkeit Hungern und dürsten, barmherzig sein, reinen Herzens sein, Frieden stiften, um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. / Er hat sich über einen armen Menschen in Lebensgefahr erbarmt und ihn gerettet. / Er wurde vor einem Verbrechen bewahrt.

## **Kapitel 4**

Von der Kreuzigung und der Wunde in seiner Brust.

## **Kapitel 5**

Wir sollen unseren Nächsten lieben wie uns selbst. / Dass der Tag des Herrn, der Tag des Gerichts, nahe ist. / »Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch!« / Er wäre angehalten und hätte der Frau und dem Kind geholfen.

## **Kapitel 6**

Vor einem Krokodil, einem Löwen und vor dem ewigen Tod. / Vor den Tieren durch Gottes wunderbare Bewahrung; vor dem ewigen Tod durch den Kreuzestod Jesu Christi.

## **Kapitel 7**

»Wer aber auf mich hört, der wird sicher wohnen; er kann ohne Sorge sein und muss kein Unheil fürchten.«

## **Kapitel 8**

Dem Gerechten. / Er konnte dadurch nicht nach London reisen und entging so dem Todesurteil.

## **Kapitel 9**

Dass sie das Reich Gottes nicht erben, d.h. nicht in den Himmel kommen werden.

## **Kapitel 10**

Josef und Jeremia. / Wenn man nicht weiß, dass man verloren ist, begreift man nicht, was Rettung bedeutet und weiß nicht, dass man Jesus Christus braucht.

## **Kapitel 11**

Durch Jesus Christus, den Sohn Gottes. Siehe Johannes 14,6.

## **Kapitel 12**

Die Missachtung von Gottes Wort und schlechter Umgang mit falschen Freunden. / Das Wort Gottes. / Dass Gott uns vollkommen bewahren kann, bis wir zu ihm kommen und verherrlicht werden.

### **Kapitel 13**

Prophetie.

### **Kapitel 14**

Achan (in Josua 7) / Hananias und Saphira (in Apostelgeschichte 5,1-11). / Sprecht darüber miteinander!

### **Kapitel 15**

Petrus (in Apostelgeschichte 10,25), Paulus und Barnabas (in Apostelgeschichte 14).

### **Kapitel 16**

(Auf) den Gerechten.

### **Kapitel 17**

Das 4. Gebot / 2. Mose 20,8.

### **Kapitel 18**

Die Witwe aus Markus 12,42.

### **Kapitel 19**

Sprecht darüber miteinander!

### **Kapitel 20**

Sprecht darüber miteinander! / Dass alles, was wir haben und geben können, uns von Gott gegeben wurde.

### **Kapitel 21**

Er floh (1. Mose 39,7-2).

### **Kapitel 22**

Das 8. und 9. Gebot (2. Mose 20,15.16).

**Kapitel 23**

Nikodemus / Nicht das Böse nachzuahmen, sondern das Gute.

**Kapitel 24**

Sechs. / Er heiligte und segnete ihn.

**Kapitel 25**

Sprecht darüber miteinander!

**Kapitel 26**

Das 3. Gebot (2. Mose 20,7).

**Kapitel 27**

Sprecht darüber miteinander!

**Kapitel 28**

Sprecht darüber miteinander!

**Kapitel 29**

Jesus (Lukas 22,17).

**Kapitel 30**

Elia, die Witwe und ihr Sohn.

**Kapitel 31**

Nein. / Besitz vergeht, aber die Seele ist ewig. / Ihre Habe, Häuser und Weinberge werden zerstört.

**Kapitel 32**

Sprecht darüber miteinander!

## Über die Verfasser

**Dr. Joel R. Beeke** ist Präsident des *Puritan Reformed Theological Seminary* und dort Professor für Systematische Theologie und Homiletik, außerdem ist er Pastor der *Heritage Netherlands Reformed Congregation* in Grand Rapids, Michigan, Herausgeber von *Banner of Sovereign Grace Truth*, leitender Redakteur bei *Reformation Heritage Books*, Präsident von *Inheritance Publishers* und Vizepräsident der *Dutch Reformed Translation Society*. Er hat etwa 50 Bücher verfasst bzw. herausgegeben, einschließlich zahlreicher Kinderbücher, und rund 1.500 Artikel in Büchern, Zeitschriften und Lexika veröffentlicht, die der reformierten Theologie verpflichtet sind. Er hat am *Westminster Theological Seminary* über die Theologie der Reformations- und Nachreformationszeit promoviert. Häufig hält er Gastvorlesungen an theologischen Seminaren und Vorträge auf reformierten Konferenzen rund um die Welt. Er und seine Frau Mary haben drei Kinder.

**Diana Kleyn** ist Mitglied der *Heritage Netherlands Reformed Congregation* in Grand Rapids, Michigan. Sie ist mit Chris verheiratet und Mutter von drei Kindern. Ihr besonderes Anliegen ist, Kindern zu helfen, die Lehren des Wortes Gottes zu verstehen und anzunehmen. Sie ist Autorin eines Kinderbuchs, das

Geschichten über Bekehrungen und das Leben als Christ enthält (*Taking Root and Bearing Fruit*). Zusammen mit Joel Beeke hat sie das Buch *Reformation Heroes* verfasst (»Helden der Reformation«), das die Lebensgeschichte von rund vierzig Persönlichkeiten der Reformation für Kinder ab zehn Jahren erzählt. Sie schreibt auch monatlich im Kinderteil des Magazins *The Banner of Sovereign Grace Truth*.

## Danksagung

Dank sei zuallererst Gott dafür gebracht, dass er uns bei der Erstellung dieser Buchserie geholfen hat. Ohne ihn können wir nichts tun. Danken möchten wir ebenfalls James W. Beeke, der manches hilfreiche Material geliefert hat; Jenny Luteyn, die viele der Geschichten beigesteuert hat; Jeff Anderson für seine Zeichnungen sowie Catherine MacKenzie für ihre tüchtige und unschätzbare Redaktionsarbeit. Schließlich möchten wir auch unseren treuen Ehepartnern Mary Beeke und Chris Kleyn für ihre Liebe, Unterstützung und Ermutigung danken, die sie uns erwiesen, als wir über mehrere Jahre an diesen Büchern arbeiteten. Unser ernstes Gebet ist, dass der HERR durch diese Geschichten viele segnen möge.

Joel R. Beeke und Diana Kleyn  
Grand Rapids, Michigan, USA

# Gesamtüberblick über die Reihe

Die Reihe »Auf Fels gebaut« umfasst insgesamt folgende 5 Bände:

## **Band 1: Wie Gott durch ein Gewitter wirkte**

»Für Gott leben« und »Der Wert der Heiligen Schrift«.

ISBN 978-3-935558-31-0

## **Band 2: Wie Gott die Piraten besiegte**

»Erlebnisse in der Mission« und »Erstaunliche Bekehrungsgeschichten«. ISBN 978-3-935558-32-7

## **Band 3: Wie Gott durch eine Schneewehe rettete**

»Gott ehren« und »Dramatische Rettungsaktionen«.

ISBN 978-3-935558-33-4

## **Band 4: Wie Gott bei Dürre einen Schirm sandte**

»Treue Zeugen« und »Kindlich fester Glaube«.

ISBN 978-3-935558-34-1

## **Band 5: Wie Gott zur Rettung einen Hund schickte**

»Gottes Fürsorge« und »Kindlich fester Glaube«.

ISBN 978-3-935558-35-8

Alle Bände erscheinen voraussichtlich im Laufe des Jahres 2013 im Betanien Verlag



Joel Beeke & Diana Kleyn  
**Wie Gott bei Dürre einen  
Schirm sandte**

und andere Andachtsgeschichten  
Reihe »Auf Fels gebaut« Band 4

Hardcover, 190 Seiten  
Betanien Verlag 2013  
ISBN 978-3-935558-34-1  
9,90 Euro

Dies ist ein Buch voller Geschichten aus früheren Zeiten. Es ist nicht nur spannend, sondern auch lehrreich und vor allem den Glauben stärkend. Alle Geschichten verweisen auf eine geistliche Wahrheit und auf eine entsprechende Schriftstelle. Außerdem sind am Ende jeder Geschichte Fragen, ein kurzer Schriftabschnitt und Anregungen für das Gebet angegeben.

Die Kinder werden eine Geschichte nach der anderen lesen oder hören wollen! Deshalb umfasst diese Reihe »Auf Fels gebaut« auch insgesamt 5 Bände. Die Autoren haben einen bibeltreuen, reformatorischen Hintergrund mit puritanischer Prägung.

Die Geschichten dieses vierten Bandes widmen sich vor allem der Verdeutlichung der Schwerpunkte »Treue Zeugen« und »Kindlich fester Glaube«.

Lesealter ca. 9-14 Jahre, zum Vorlesen auch früher.